Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 208. Dienstag den 6. September 1831.

Preußen.

Berlin, vom 1. September. — Auf Allerhöchsten Befehl hat die Königliche Armee, zum Andenken des verewigten General-Feldmarschalls Grafen v. Gneisenau, auf acht Tage Trauer angelegt.

Seine Majestät der König haben die sofortige Ausführung mehrerer bedeutenden öffentlichen Bauten in Berlin zu befehlen geruht, um dadurch, bei einer eintretenden Stockung der Gewerbe, solchen Einwohnern Gelegenheit zum Broterwerb zu geben, welche keine andere Beschäftigung finden. Seine Majestät haben sich nöthigenfalls fernere Anordnungen dieser Art vorbehalten.

Die Preußische Staatszeitung enthält nachstehende Bekanntmachungen:

„In der von uns erlassenen Verordnung über das Verfahren bei der Annäherung und dem Ausbruche der Cholera in Berlin vom 23sten v. Mts. ist §. 23 bestimmt worden, daß, sobald es feststehe, daß die Cholera in Berlin ausgebrochen ist, solches von uns ausdrücklich bekannt gemacht werden solle. Nach einem auf den Grund genauer Untersuchung von sechs Aerzten abgegebenen motivirten Gutachten, mit welchem sich eine von uns ernannte ärztliche Commission einverstanden erklärt hat, ist gestern ein Individuum an der Asiatischen Cholera hier verstorben. Außerdem haben sich seit dem gestrigen Tage mehrere Krankheitsfälle in der Stadt gezeigt, welche zwar bis jetzt nicht als Asiatische Cholera constatirt, aber nach den darüber eingegangenen Anzeigen derselben allerdings verdächtig sind. Unter diesen Umständen erfordert es die Vorsicht, alle diejenigen Maßregeln in Wirksamkeit treten zu lassen, welche die Eingangs erwähnte Verordnung für den Fall des wirklichen Ausbruchs der Cholera in Berlin vorschreibt. Indem wir solches hierdurch bekannt machen, erwarten wir sowohl von Seiten der dabei interessirten Behörden, namentlich der ernannten Schutz-Commissionen, als auch von den gesammten übrigen Einwohnern die bereitwilligste Unterstützung bei Ausführung der gedachten Maßregeln, durch welche allein es vielleicht noch möglich werden dürfte, das weitere Umsichgreifen der Krankheit zu hemmen.

Berlin, den 1. September 1831.

Gesundheits-Comité für Berlin.

v. Tippelskirch. v. Bassewitz."

„Da sich die Asiatische Cholera bereits hier und an mehreren Punkten der Provinzen Pommern und Brandenburg diesseits der Oder gezeigt hat, so ist nicht nur eine militairische Sperrungs-Linie längs der Elbe von der Königlich Sächsischen bis zur Königl. Hannöverschen Grenze, an welcher nur bei Torgau, Wittenberg, Roslau, Magdeburg und Sandau Uebergangspunkte angelegt sind, angeordnet, sondern auch die Aufstellung eines solchen Cordons vom Ausflusse der Neisse in die Oder über Guben nach Kottbus zu und dann längs der Spree bis zur Königl. Sächsischen Grenze beschlossen worden. Die an dem letzten Cordon zu bestimmenden Uebergangspunkte werden von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz noch näher bekannt gemacht werden, und dürfen dieselben nur auf den Grund von Gesundheits-Attesten oder Reisepässen ganz unverdächtiger Art oder von Kontumaz-Scheinen passirt werden. Berlin, den 1. September 1831.

Der Chef der zur Abwehrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Kommission, v. Thile."

Polen.

Die Allg. Preuß. Staatszeitung berichtet von der Polnischen Grenze vom 27. August: Bei dem ununterbrochenen Postenlauf ist seit längerer Zeit nichts Zuverlässiges über die Ereignisse in Warschau bekannt geworden. Folgendes ist das, was man darüber bei der Russischen Armee erfahren hat: Die bisherigen Mitglieder der National-Regierung, Fürst A. Czartoryski, von Niemojowski, Morawski, Barzykowski und

Joachim Lelewel, haben ihr Amt in die Hände der Reichstags-Deputirten niedergelegt, und künftig wird ein einziger Präsident mit diktatorischer Macht an der Spitze der Regierung stehen. Der General Krukowiecki ist zum Präsidenten gewählt worden, Chrzanowski ist Militair-Gouverneur von Warschau; Skrzynecki ist gänzlich bei Seite gesetzt und hat gar kein Kommando. — Der Präsident hat, außer den mit dieser Würde schon früher verknüpften Vollmachten, das Recht: 1) den Chef der Armee zu ernennen und wieder abzusetzen (vorläufig kommandirt Dembinski die Armee); 2) für seine eigenen Funktionen einen Stellvertreter zu ernennen, wozu Niemojowski bestimmt ist; 3) unter Zuziehung der Reichstags-Kammern Krieg zu erklären und Frieden zu schließen; so wie endlich 4) sechs Minister zu ernennen, von denen Einer seine Befehle contrasignirt. (Bis jetzt ist noch nicht bekannt, wer die Minister seyn werden; unter Anderen nennt man den Grafen Wielopolski für die auswärtigen Angelegenheiten.) — Das neue Oberhaupt hat die patriotischen Klubs sofort zu schließen befohlen; fernere Theilnehmer an denselben sollen als Rebellen betrachtet werden. — Ein Tagesbefehl vom 17ten d. M. spricht von den Gräuelthaten, welche in der verflossenen Woche in Warschau verübt worden sind; man hat die in allen Revolutionen vielfach abgenutzte Wendung gewählt, daß Feinde des Vaterlandes und Anhänger der Russen jene Unthaten angezettelt hätten, um die Sache Polens in gehässigem und verdächtigem Lichte zu zeigen u. s. w. — Es wird übrigens eingestanden, daß Unschuldige und durch das Gesetz Freigesprochene hingerichtet, Frauen und Kinder ermordet und, gegen alles Kriegs- und Völkerrecht, Kriegsgefangene umgebracht worden seyen. Eine Kommission unter Vorsitz des Generals Rycielski soll die Schuldigen ausmitteln und bestrafen. Unter den Ermordeten befanden sich auch die Wittwe und die Tochter des in der Nacht vom 29. November umgekommenen General Haucke. — Die beiden Reichstags-Kammern sollen bis zur Befreiung der Hauptstadt vereinigt deliberiren. Wer es wagt, von Capitulation zu reden, soll als Verräther des Vaterlandes betrachtet werden. — In Warschau soll bereits große Theurung herrschen, so daß die Lebensmittel um das Drei- und Vierfache im Preise gestiegen sind.

Aus dem Russischen Hauptquartiere selbst, das sich noch am 22sten d. M. in Nadarzyn befand, wird unter diesem Tage gemeldet: Bei der Armee ist nichts Erhebliches geschehen. Am 19ten unternahm der Feldmarschall eine Rekognoscirung; es wurde aber Abend, ehe die Truppen eine halbe Meile vor Warschau anlangten, und demnach kam es zu keinem Gefechte. Gestern Abend ist der größte Theil der Polnischen Armee außerhab der Verschanzungen aufgestellt gewesen, ohne jedoch etwas zu unternehmen. Es heißt, daß 10 — 12,000 Mann gegen General Rosen detaschirt worden sind, der indeß Befehl hat, mit seinem Gros einem Gefecht auszuweichen, seine Posten aber so nahe als möglich am Feinde zu lassen. Es ist ein Versuch gemacht worden, die Schiffbrücke von Praga zu verbrennen, er ist aber nicht geglückt; man hat es bemerkt und das Feuer bald gelöscht. — General Rüdiger ist noch in der Gegend von Radom; ein Polnisches Detaschement steht ihm gegenüber, und man wollte gestern Kanonendonner in jener Richtung gehört haben. General Creutz wird den 28sten hier anlangen. Durch sein und General Rüdigers Corps wird die Armee um 25 — 30,000 Mann Infanterie verstärkt werden, und diese Verstärkung wird, wie man glaubt, das Signal zur Beendigung des Kampfes seyn.

„Von der Poln. Grenze vom 31. August. Das Russ. Corps unter General-Lieutenant v. Knorring, welches noch immer im Lager von Kalisch steht, und bei welchem gestern 3000 Mann Infanterie angelangt sind, erwartet noch eine bedeutende Verstärkung, und es sollen bereits 10,000 Mann von der in der Gegend von Warschau stehenden Hauptarmee unterweges seyn. Die Reorganisation der Wojewodschaft soll in diesen Tagen stattfinden. In einer daselbst erschienenen Proclamation ist allen geflüchteten Beamten, wenn sie zu einer bestimmten Frist auf ihre früheren Posten zurückkehren, Verzeihung zugesichert worden. Im Allgemeinen soll in der Wojewodschaft Kalisch eine der Russischen Regierung nicht abgeneigte Stimmung herrschen. — Nachrichten aus Warschau zufolge, soll der Polnische Kriegsminister Morawski seine Entlassung genommen und der General Skrynecki als Grenadier in das 4te Regiment eingetreten seyn.

Nachschrift. So eben verbreitet sich von der unteren Weichsel her, die jedoch unverbürgte Nachricht von einer rückgängigen Bewegung der Russischen Truppen; die Weichselbrücke in der Nähe von Schillno soll gestern von ihnen abgebrochen worden seyn und die in dortiger Gegend befindlichen Magazine in größter Eil auf das linke Weichselufer gebracht werden. General Uminski, heißt es, rücke mit 6000 Mann dem Russischen Corps eilig nach.“

Rußland.

St. Petersburg, vom 22. August. — Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee General-Feldmarschall Graf Paßkewitsch-Erivanski berichtet Sr. Majestät dem Kaiser unter dem 11. August aus der Stadt Lowicz, daß bei der in der Umgegend concentrirten Hauptmacht unserer Armee, vom 5ten bis zum 11ten August nichts von Bedeutung sich zugetragen hat. Die Besetzung der Stadt Lowicz, worüber bereits das Ausführliche gemeldet worden ist, hat den ersten Plan der Rebellen, sich in Sochaczew zu befestigen, vereitelt; denn der Besitz der Stadt Lowicz am Flusse Bzura, als der bequemste und wichtigste Punkt für unsere Kriegsvorräthe, gewährt uns die Möglichkeit, mit Umgehung von Sochaczew, unmittelbar auf Blonie loszugehen. Deshalb eilten die Rebellen, nachdem sie in Sochaczew ein schwaches Detaschement zurückgelassen

hatten, mit ihren bedeutendsten Streitkräften eine Flanken-Bewegung links zu machen und eine ziemlich starke Position bei Bolimow einzunehmen. Am Abend des 6. Aug. hatten wir unsere Avantgarde bei Nieborow, die Grenadiere zwischen Arkadia und Mißlakow, mit dem Flüßchen im Rücken, die Garde jenseits desselben, bei Arkadia und rechts von demselben. In Lowicz, welches die Truppen des Grafen Pahlen besetzt halten, werden die zur größern Sicherung der dorthin zu verlegenden Vorräthe nöthigen Festungswerke angelegt und während dieser ganzen Zeit ist außer einigen unbedeutenden Scharmützeln nichts weiter vorgefallen. Se. Majestät der Kaiser haben zugleich einen Bericht darüber erhalten, daß die Vorder-Detaschements des Corps des General-Adjutanten Baron Rosen, welche ihre offensiven Bewegungen fortsetzen, bis Praga vorgerückt sind, ohne irgendwo auf den Feind zu stoßen; desgleichen von dem Oberbefehlshaber der ersten Armee über die Operationen unserer Truppen, unter dem Commando des General-Adjutanten Rüdiger und des General-Lieutenants Kaisserow. Der General-Adjutant Rüdiger besetzte nach seinem Uebergange über die obere Weichsel, am 6. Aug., mit der Avantgarde, unter dem Befehle des General-Adjutanten Baron Geismar, Pawlowskaja Wola, und mit dem Detaschement des General-Adjutanten Prinzen Adam von Würtemberg den Ort Tarlow. In der Nacht vom 6ten auf den 7ten setzten auch die übrigen Abtheilungen des Rüdigerschen Corps sämmtlich über den Fluß und am 7ten und 8ten unternahmen verschiedene seiner Detaschements glückliche Rekognoscirungen gegen den Feind und besetzten bei dieser Gelegenheit Opatow, Zawichost, Sandomir und noch andere Orte. Der General-Adjutant Baron Geismar erreichte am 9ten ein Rebellen-Detaschement unter Befehl des Obristen Kolenkowski, welches bei der Annäherung der Avantgarde, sich in Schlachtordnung aufstellte. Das Dragoner-Regiment von Kinburn, unterstützt von der reitenden Artillerie-Compagnie Nr. 24, stürzte sogleich mit beispielloser Hast auf die Quarréen der Empörer, zersprengte nach wiederholten Angriffen, zwei derselben völlig und nahm 2 Kanonen. Als die Rebellen sich durch dies Gelingen der Kavallerie-Attaken aufgerieben und die Infanterie der Avantgarde heranrücken sahen, warfen sie sich in den angrenzenden Wald, wurden aber dort von den Scharfschützen dreier Bataillone der Jäger-Brigade empfangen, welche der General-Adjutant Baron Geismar schon im Voraus zeitig dorthin abgefertigt hatte. Nach einem kurzen Scharmützel war die Niederlage der Insurgenten vollkommen und sie sahen sich genöthigt, die Waffen zu strecken. Der Obrist Kolenkowski, der Major Wenda, 17 Oberoffiziere, 550 Gemeine des 22sten Linien-Regiments und der freiwilligen Schützen wurden in diesem glänzenden Gefechte gefangen genommen und 2 Kanonen nebst den Pulver- und Patronenkasten erbeutet. Auf dem Platze blieben 300 Mann Todte und schwer Verwundete; nur einer höchst geringen Anzahl Flüchtlinge gelang es, in die dichten Wälder zu entkommen. Die Empörer verloren auf solche Weise, nach dem Uebergange des General-Adjutanten Rüdiger über die Weichsel, gegen 1000 Mann. Unser Verlust in allen diesen Gefechten übersteigt nicht die Zahl von 150 Mann an Getödteten und Verwundeten. Das ganze linke Weichsel-Ufer von Sandomir bis Gniawoszow ist von Feinden gesäubert und der rasche Marsch unserer Truppen hat überall die schon bewaffnete Landwehr vermocht, ihre Piken und übrigen Waffen unsern Kriegern gutwillig auszuliefern und um Entlassung in ihre Wohnungen zu bitten. Die Ortsbewohner, welche daheim verblieben sind, erweisen unsern Truppen einen freuntlichen Empfang und sind sogar an vielen Stellen uns mit Salz und Brot und weißen Fahnen entgegengekommen. Der General-Adjutant Rüdiger setzt seinen Marsch fort und sollte in ganz kurzer Zeit die Communication mit der Hauptmacht der aktiven Armee eröffnen. Die Blokade der Festung Zamosc wird durch die Truppen des General-Lieutenants Kaisserow eifrig fortgesetzt. Die Verbindung zwischen der Festung und den Umgebungen ist völlig abgeschnitten und alle von dem General-Lieutenant Kaissarow unternommenen Recognoscirungen haben den erwünschten Erfolg gehabt.

Deutschland.

Leipzig, vom 31. August. (Privatmitth.) — Morgen ist es dem Tage nach gerade ein Jahr daß die Unruhen hier vorfielen und leider haben sich gestern wieder Auftritte ereignet die sehr blutig endeten. Die Veranlassung zu der Unzufriedenheit war die Veränderung des Wachlokales der Communalgarden nach dem Naschmarkt; unter vielem Dagegensprechen der Bürger wurde schon vor längerer Zeit die neue Wachstube möglichst zweckmäßig eingerichtet. Endlich wurden die einzelnen Compagnien der Communalgarden darüber befragt und zwei Drittheile davon sprachen sich für die Beibehaltung der alten Wache aus. Demohnerachtet erschien am Sonntage den 28sten ein Tagesbefehl des Prinzen Johann, Chefs der sämmtlichen Communalgarden, daß Dienstag den 30. Abends 6 Uhr die neue Wache bezogen werden sollte und zwei Mitglieder jeder der 16 Compagnien wurden bestimmt nebst vielen Zugführern das neue Local zuerst zu beziehen. Nach 5 Uhr wurde der Naschmarkt durch Communalgarden der 1sten Compagnie von der Grimmaischen Gasse wie vom Salzgäßchen abgeschnitten, was schon eine Menge Gaffer herbeizog. Um sechs Uhr zog die neue Ablösung, unter Pereatrufen des Volkes, auf; das Schreien und Laufen der Menge nahm immer mehr und mehr zu und Thätlichkeiten fingen an sich hier und da zu zeigen; nach 9 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen. Communalgarde wie Militair, das gerade gegenwärtig war, wurden mit Pflastersteinen geworfen, bis denn am Ende das Militair zwei blinde Salven gab, worüber der Pöbel lachte und den Steinregen ununterbrochen fortsetzte, so daß man genöthigt war,

noch zwei scharfe Salven zu geben. Der Tumult war furchtbar, die Compagnien wurden fortwährend mit Steinen geworfen und waren bei dem Aufeinanderdrängen in Gefahr, einander selbst zu bestreiten; in diesem Lärm war die 6te Compagnie, die in vorzüglichem Ansehn unter dem Volke steht, auf dem Naschmarkt aufmarschirt und mehrere davon hatten das alte Wachlokale erstürmt und die eine Seitenwand aus dem Zimmer geschlagen, um dieses zu vergrößern. Hierdurch war denn nun nach und nach die Ruhe wieder hergestellt und gegen 12 Uhr waren die Straßen wieder von Tumultuanten rein. Von Todten zählt man 5 — 6 und von bedeutend Verwundeten zwischen 50 — 60. Gegen 2000 Mann Infanterie und Kavallerie sind hier eingetroffen, um die öffentliche Ruhe zu handhaben. Der Commandeur der Communalgarde hat seine Entlassung erhalten.

Stuttgart, vom 26. August. — Seine Königl. Majestät sind gestern Abend von Höchstdero Sommer-Aufenthalt in Friedrichshafen in erwünschtem Wohlseyn wieder hier angelangt; auch Ihre Majestät die Königin werden künftigen Montag wieder hier eintreffen.

Kassel, vom 23. August. — Heute oder morgen wird Se. Hoheit der Kurprinz auf dem Lustschlosse Wilhelmshöhe eintreffen, wo derselbe, in Folge Genehmigung des Kurfürsten, seine Residenz aufschlagen wird. Se. Königl. Hoheit der Kurfürst verlegt in diesen Tagen seine Residenz von Philippsruhe bei Hanau nach der Fasanerie bei Fulda, einem Orte, der sich besonders durch seine gesunde Lage empfiehlt, was auch, wie man versichert, der Grund der desfallsigen allerhöchsten Entschließung gewesen seyn soll.

Die hiesige allgemeine Zeitung sagt: Dem Vernehmen nach ist der Herr Hofrath Dahlmann in Göttingen nach Hannover berufen, um an dem Verfassungsentwurfe zu arbeiten. Das Hannöversche Ministerium ist namentlich bei den Göttinger Bürgern, welche eine der freisinnigsten städtischen Verfassungen erhalten haben, sehr populair geworden, findet aber in der ersten Kammer der Stände viele Hindernisse. Für die Gefangenen zu Celle ist wenig Hoffnung und die Freunde derselben haben darum durch den Englischen Lord-Kanzler auf den König zu wirken gesucht, welcher auch nach beendigter Untersuchung zur Begnadigung Hoffnung gemacht hat. Für die Polen sind in Göttingen über 300 Thlr. gesammelt.

Ferner enthält dasselbe Blatt die Antwort der Bürgergarde von Kassel an das 13te Battaillon und die 2te Eskadron der Bürgergarde zu Marburg. — Wie es heißt, wollen die meisten Städte Kurhessens sich mit Bittschriften an die Landstände wenden, damit diese Sr. K. H. dem Kurfürsten vorstellen möchten, daß nicht sowohl das Interesse der Stadt Kassel, als vielmehr das Wohl des ganzen Landes die Rückkehr in die Residenz wünschenswerth mache. Man verspricht sich von diesem Schritt, der einmüthig geschehen wird, den besten Erfolg. Eine neue Deputation der Landstände und des Magistrats von Kassel, bestehend aus den Herren v. Trott, Graf Degenfeld, Wiederhold, Schomburg, Arnold, Schelhase und Escherich, ist am 25. August abgereist, um bei Sr. K. H. dem Kurfürsten die frühere Bitte zu wiederholen.

Wie es heißt, so wären die hier residirenden, bei dem Kurfürstlichen Hofe beglaubigten Gesandten von Sr. K. Hoheit eingeladen worden, sich nach Hanau zu begeben.

Hamburg, vom 31. August. — Der Senat hat heute beschlossen, daß alle Kähne, welche von der Oder, Spree oder Havel kommen, und die Schleuse bei Brandenburg später als am 25sten d. Mts. passirt wären, hieselbst nicht zugelassen werden, sondern, falls sie bis zum Wachtschiffe von Geesthacht gelangen sollten, von dort bis auf weitere Verordnung abgewiesen werden sollen; so wie auch, die Verordnung vom 20. Juny d. J. auf die Häfen von Stettin bis Danzig auszudehnen, so daß die Schiffe, welche einen dieser Häfen nach dem 20sten d. M. verlassen hätten, nicht zugelassen werden sollen, als bis sie eine ordnungsmäßige Quarantaine abgehalten, oder vollständige Reinigungs- oder Gesundheits-Atteste beigebracht haben werden.

Bremen, vom 26sten August. — Heute ist der Preuß. Staatsminister, Hr. von Humboldt, von Berlin hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 25. August. — Vorgestern hatte der General Lafayette und seine Familie die Ehre, mit dem Könige und der Königl. Familie zu speisen; die Tafel bestand aus 30 Couverts. Gestern um 1 Uhr hatte der ehemalige Dey von Algier eine ¾stündige Privat-Audienz bei Sr. Majestät.

Der Kaiser Dom Pedro und seine Gemahlin kamen gestern nach der Stadt und wohnten der Vorstellung der großen Oper in der Königl. Loge bei.

Mehrere Blätter sprechen von dem Plane einer Vermählung des Herzogs von Nemours mit Donna Maria da Gloria, welche von der Französischen Regierung als Königin von Portugal anerkannt werden würde.

Der National findet ein Haupthinderniß gegen die Wiederherstellung der Ordnung im Süden in der Unabsetzbarkeit des Richterstandes. Die Gazette macht hierbei die Bemerkung, nach der Erblichkeit der Pairie werde also die Unabsetzbarkeit der Justiz-Beamten an die Reihe kommen.

Das Journal du Commerce will wissen, daß die Frage über die Pairie, worüber der Gesetz-Entwurf bereits am nächsten Sonnabend der Deputirten-Kammer vorgelegt werden soll, in diesem Augenblick im Schoße

des Minister-Rathes noch um keinen Schritt vorgerückt sey. „Die aristokratische Pairie," äußert mittlerweile dieses Blatt, „ist todt für uns, da sie uns zu nichts mehr dienen kann; eine neue Bestimmung wartet unserer Pairs. Den politischen Charakter, mit dem sie bisher bekleidet waren, werden sie gegen eine gleichsam administrative Rolle umtauschen. Wie früher, werden sie auch künftig noch die Gesetze zu prüfen haben, und die legislative Bestätigung derselben von ihrer Seite wird nach wie vor erforderlich seyn. Aber die moralische Autorität des Veto wird nicht mehr dieselbe seyn, die sie früher war. Die neue Pairie kann dem Lande große Dienste leisten, indem sie die Abfassung der Gesetze prüft und diese klarer und verständlicher macht; immer darf dies aber nur in dem Geiste geschehen, in welchem sie in dem Schoße der Wahl-Kammer ausgearbeitet worden sind. Hier wird künftig der Sitz des National-Willens seyn, und wir möchten Niemanden rathen, denselben verrücken zu wollen. Die neue Pairs-Kammer muß, unserer Ansicht nach, höher stehen, als der Staats-Rath, der nur eine konsultative Stimme hat, aber sie muß an wirklicher Gewalt der Wahl-Kammer nachstehen." — Die Gazette de France erblickt in diesem Raisonnement eine Tendenz zur Constituirung einer einzigen Kammer und mithin zum Umsturze des Königthums. — Der Globe hält es für ausgemacht, daß das Ministerium das Princip der Erblichkeit aufgegeben habe und daß es mit dem Vorschlage hervortreten werde, die Pairs künftig von dem Könige auf Lebenszeit ernennen zu lassen.

Die Gazette de France faßt die gegenwärtige politische Lage Frankreichs in folgender Weise zusammen: „Jetzt naht die Zeit der Realitäten heran; seit dreizehn Monaten lebten wir noch das Leben der Restauration. Der Pairie, der Unabsetzbarkeit des Justiz-Beamtenstandes, einem Bourbon auf dem Thron und der monarchischen Sprache einer Opposition, die Frankreich täuschen wollte, haben wir es seit einem Jahre zu verdanken, daß wir leben. Da die Doctrinairs Europa und Frankreich überredet hatten, daß die Restauration von 1814 die einzige bei uns mögliche Ordnung der Dinge sey, und daß dieselbe auch noch nach der Revolution fortdauern werde, so haben Frankreich und Europa sich gegen die Beschlüsse des 7. August nicht bewaffnet. Aber das Prinzip der Volks-Souverainetät, das man als eine folgenlose Theorie proklamirt hatte, beginnt seine Früchte zu tragen, der Sturz Heinrichs V. macht sich fühlbar, die revolutionairen Lehren besiegen den willkürlichen Willen Einzelner, das innere Mißbehagen nimmt mit den Budgets zu, die Frage, ob die Deputirtenkammer sich in eine konstituirende Versammlung verwandeln solle, erhebt sich, der Winter naht heran, England, das die Julirevolution anerkannt hatte, sagt sich von ihr los, und wir werden uns im Jahre 1832 auf demselben Punkte befinden, auf welchem die Sachen im August 1830 standen, mit dem Unterschiede, daß man damals die Folgen noch nicht kannte, die sich seitdem entwickelt haben. Die Majorität des Hauses der Gemeinen bildet sich im Sinne des Krieges, und bei uns wird sich die Majorität der Deputirten-Kammer durch die neuen Wahlen im Sinne der Bewegung bilden. Ein Tory-Kabinet und ein republikanisches Ministerium werden in beiden Ländern an die Stelle der jetzt bestehenden Ministerien der richtigen Mitte treten." — In einem zweiten Artikel meint dasselbe Blatt, da das System der richtigen Mitte nicht im Stande sey, den Fortschritten der revolutionnairen Partei Einhalt zu thun, da ferner nicht das ganze Frankreich den Weg einschlagen wolle, auf den diese revolutionnaire Partei das Land fortreißen werde, wenn man sie gewähren lasse, so bleibe kein anderes Rettungsmittel übrig, als die Zusammenberufung der Gemeinde-Versammlungen und eine Appellation an das gesammte Frankreich.

Wie man vernimmt, kommen täglich Botschaften aus London im Palais Royal an, welche auf Räumung von Belgien dringen. Graf Grey soll erklären, er könne nicht 14 Tage im Amte bleiben, wenn Frankreich jene Räumung nicht bestimmt verspreche. Talleyrand hat seinerseits zu erkennen gegeben, daß der Fall des gegenwärtigen englischen Ministeriums das Signal zu einem allgemeinen Kriege unter Wellingtons Patronate geben würde. Diese Betrachtung hat Herrn Périer zu dem Entschluß vermocht, die beabsichtigte Schadloshaltungs-Forderung an die Conferenz und Holland nun auf dem Wege der Negotiationen einzuleiten. Er verlangt 1) die entstandenen Kriegskosten, 2) die Herausgabe von Philippeville und Marienburg, 3) die Schleifung mehrerer anderer Festungen, 4) eine Schadloshaltung an Belgien für obige Festungen.

Laut der letztern Musterungen vorigen Monats beläuft sich die Anzahl der gekleideten, bewaffneten und equipirten Mannschaft unserer Land-Truppen wie folgt: Linien- und leichte Infanterie 221,000 Mann; schwere Reiterei 17,750; Artillerie und Troß 19,200; Genie-Truppen, Sappeurs-Mineurs, Pontonniers 5900; Hospitäler 4600; ausländische Legionen 2200; Departemental-Veteranen-Compagnien . . . . .; Invaliden 4800; zusammen 291,950 Mann. Hierzu die Truppen in den Kolonieen, in Morea, in Afrika ungefähr 28,000; Gendarmerie 14,220; zusammen 334,170 Mann.

Das Journal des Débats sprach in seiner gestrigen Privat-Correspondenz aus Toulon von einer im Werke seyenden Expedition gegen Haiti. Das Journal du Commerce hält dies für einen Irrthum; die Regierung, weit entfernt, ein äußerstes Mittel gegen Haiti anzuwenden, mißbillige vielmehr das Benehmen des General-Konsuls Mollien, und man glaube, daß eine in diesem Sinne lautende Note im Moniteur erscheinen werde; auch erwarte man zwei Haitische Kommissarien in Paris.

„Nachrichten aus Genf vom 20sten d. M. zufolge," sagt das **Journal du Commerce**, „ist die Herzogin von Berry im strengsten Inkognito daselbst angekommen."

Sechzig Generalstabs-Offiziere sind jetzt mit der Aufnahme des Plans von Frankreich im Osten und Norden beschäftigt.

Am nächsten Sonntage wird in Suresne die jährliche Feier der Krönung des Rosenmädchens stattfinden. Ihre Majestät die Königin haben es genehmigt, daß Ihre älteste Prinzessin Tochter demjenigen jungen Mädchen, auf welches die Wahl fällt, die Krone eigenhändig aufsetze.

Ein müßiger Kopf hat berechnet, das Budget von 1600 Millionen würde in Rollen von Zwanzig-Franken-Stücken eine Strecke von 26 Meilen, in flach liegenden Zwanzig-Franken-Stücken 428 Meilen und in flach liegenden Sous 33mal den Umfang der Erde einnehmen.

Auf die Nachricht von dem Ausbruche eines Vulkans zwischen Sicilien, der Insel Pantellaria und der Bank von Skerki ertheilte der Marine-Minister sogleich durch den Telegraphen den Befehl nach Toulon, ein Schiff nach jenen Gewässern abzufertigen, das die Fortschritte dieses Vulkans und die damit zusammenhängenden Phänomene beobachte. Nunmehr wird noch ein zweites mit den nöthigen Instrumenten versehenes Fahrzeug, die Brigg „la Fleche", aus demselben Hafen dahin abgehen, um diese Beobachtungen zu vervollständigen und für die Akademie der Wissenschaften genügend zu machen.

Es wird hier nächstens ein merkwürdiges Buch herauskommen, welches der hinkende Teufel zu Paris oder das Buch der 101 Autoren betitelt ist. Da sich nämlich der Buchhändler Ladvokat, der so viel für die Literatur gethan hat, in einer durch die Zeitumstände veranlaßten sehr bedrängten Lage befindet, so haben sich die ausgezeichnetsten Schriftsteller in Paris, als Lamartine, Victor Hugo, Cousin, Mignet, Arago, Castill Blaze, Geoffroy St. Hilaire, Ancelot, Ch. Dupin, Cuvier, Mery und Barthelemy und viele andere, vereinigt, um zu einem Buch, das die Sitten der Zeit schildern soll, wenigstens zwei Capitel jeder unentgeldlich zu liefern. Man ist äußerst gespannt auf dieses Werk, an dem tragische und komische Dichter, Künstler, Kritiker, Naturforscher, Philosophen, Mathematiker, kurz alles was nur an geistigen Notabilitäten in Paris lebt, Antheil nehmen werden. Zwar stehen die Herren Chateaubriand, Barante, Scribe und Béranger nicht auf der Liste der Theilnehmer, allein nur deshalb, weil sie eben jetzt nicht in Paris anwesend sind. Eine eigene Kommission hat die Capitel entworfen, damit der Inhalt doch einigermaßen festgestellt werde. Die erste Lieferung dieses seltsamen Werkes, welches zugleich ein literarisches Monument seyn kann, wird am 1. September, bei Herrn Firmin Didot gedruckt, erscheinen.

Spanien.

Madrid, vom 15. August. — Der Bruder des Grafen Ofalia, D. Francisco Heredia, ist zum Rath an dem Königl. Gerichtshofe in Barcelona ernannt. — In S. Ildefonso sollen von einem in Madrid befindlichen Französischen Balletmeister, Allard, Ballette gegeben werden. Der Hof wird erst am 10. Septbr. wieder nach Madrid zurückkommen. — Die Cavallerie-Regimenter der Garde, welche bis jetzt nur 300 Mann stark gewesen, sollen jetzt auf 500 gebracht werden. Es sind Offiziere nach der Mancha und nach Andalusien abgegangen, um 1000 Pferde anzukaufen.

Ein Secretair der Französischen Gesandtschaft ist am 13ten nach Paris abgegangen. Ueber die Errichtung des Committés der ausgewanderten Spanier in Paris, scheint man hier sehr ungehalten, besonders da man glaubt, daß es nicht ganz ohne Verbindung mit dem Polnischen Committé sey. Hr. v. Bouligny, der Spanische Gesandtschafts-Secretair in Paris, ist heute auf seinen Posten abgegangen.

Um mit dem was im Auslande vorgeht, schneller bekannt zu werden, soll eine neue Stafettenpost angelegt werden, welche 2mal in der Woche von Madrid nach Irun abgehen, und von dort zurückkommen soll. Sie soll die Depeschen an die Grenzbehörden überbringen und, wie man sagt, auch vom Publikum zur Briefbeförderung benutzt werden können. — Die Forderung der Regierung an die Baskischen Provinzen war die, daß die Deputation darin einwilligen solle, daß Polizei-Commissarien, welche die Regierung gewählt, nach Irun, S. Sebastian und Tolosa geschickt würden. Dies Begehren hat indeß die Deputation durchaus abgewiesen, und sich dabei auf ihre Fueros (Privilegien) berufen.

Am 11ten d. M. sind hier 3 Räuber, welche im Einverständniß mit dem Bedienten des Obersten Don Luis Vasallo, in Carabanchel (eine Meile von Madrid), denselben zu bestehlen beabsichtigt hatten, durch den Strang hingerichtet worden. Der vorgenannte Bediente hat, kraft Urtheils, der Hinrichtung, mit einem Strick um den Hals, beiwohnen müssen und ist sogleich nachher nach Melilla (Afrika), wohin er lebenslänglich auf die Galeeren verurtheilt worden ist, abgeführt worden. — Im Pest-Lazareth von Mahon ist ein aus der Ostsee kommendes Fahrzeug angelangt, welches die Cholera morbus am Bord hatte.

England.

London, vom 26. August. — Gestern hatte der Herzog von Wellington eine Unterredung mit dem Grafen Grey im Schatzamte, dem Vernehmen nach, wegen der Auswahl der zu schleifenden Belgischen Festungen.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena von Rußland hat von Sidmouth aus sehr viele Spazier-Reisen ins Innere des Landes gemacht und namentlich alle sehenswerthe Orte zwischen Sidmouth und Teignmouth besucht. Am vorigen Montage befand sich die Großfürstin in Exeter, wo J. K. H. die Kathedrale und die Grafschafts-Gefängnisse besichtigte.

Unser neuer Geschäftsträger am Niederländischen Hofe, Herr Bligh, hat sich bereits nach dem Haag begeben.

Ueber die Zurückberufung der Französischen Armee aus Belgien sagt die Times in ihrem neuesten Blatte: „Nach dem bestimmten Ton, in welchem sich die Englische Presse über die sonderbaren Redensarten des Marschall Soult in der Deputirten-Kammer aussprach — nach den ernstlichen Vorstellungen der Englischen Regierung, die durch die Sympathie des Englischen Volks unterstützt wurden — nach der Bürgschaft, welche die Londoner Konferenz für die Aufrichtigkeit des Holländischen Hofes geleistet hat — und nach dem Ausdruck der Besorgniß von Seiten der Belgier selbst, welche durch die Gegenwart einer fremden Macht für ihre Unabhängigkeit besorgt wurden — konnte das Französische Ministerium, obgleich es sich bei der Partei der Bewegung populair zu machen wünschte, doch seine Verpflichtungen nicht zurücknehmen und den Befehl zur augenblicklichen Zurückberufung der Französischen Truppen nicht verweigern. Der verlängerte Aufenthalt derselben, nachdem der Zweck ihrer Absendung erreicht worden, war eine Frage, wobei es sich eben sowohl um Krieg und Frieden, als um Treue oder Treulosigkeit handelte. Das Französische Kabinet hat daher eingewilligt, den größten Theil der Armee nach Frankreich zurückzuziehen. Aber bei dem Uebereinkommen, dessen Hauptzweck diese Räumung war, ist festgesetzt worden, daß, auf das Ansuchen des Königs Leopold, ein kleines Corps in Belgien bleiben kann, bis seine eigene Armee reorganisirt seyn wird. Dies ist der Theil des Arrangements, über welchen Graf Grey gestern Abend die verlangte Aufklärung verweigerte. Es ist unglücklicherweise auch der Theil des Arrangements, den das Englische Volk nicht billigen kann, und mit welchem die Englische Regierung am Ende nicht zufrieden seyn dürfte. Der neue König von Belgien verlangt den Beistand der Französischen Bajonette nicht, damit ihn diese gegen die Abneigung seiner eigenen Unterthanen schützen; während die Treue Hollands oder die Furcht vor einer zweiten Zurückweisung hinlänglich gegen eine zweite Holländische Invasion sichern wird. Der König Leopold ist populair, und deshab ist er sicher. Er muß seine Armee reorganisiren, aber er braucht dazu nicht Französische Exerziermeister oder Offiziere anzuwenden. Wenn er wirklich eine Hülfs-Macht nöthig hat, so möge er seine Leibwache in der Schweiz rekrutiren, aber sie nicht vom Marschall Soult annehmen. Er wird nie frei von Intriguen, Angst und Sorgen — er wird nie wahrhaft unabhängig — nie Herr in seinem Hause seyn — sein Land wird nie die Neutralität und Sicherheit besitzen, welche die großen Mächte Europas ihm zugesichert haben, so lange ein einziger fremder Soldat in Belgien auf Wache zieht oder eine einzige fremde Fahne in seinem Lande wehet. — Wenn wir auf das augenblickliche Zurückziehen der Französischen Truppen aus Belgien bestehen und selbst gegen den Aufenthalt einer einzigen Korporal-Wache Einwendungen vorbringen, so wollen wir damit kein Mißtrauen gegen die Absichten des Herrn Casimir Périer oder gegen die Mehrheit seiner Kollegen andeuten. Wir haben bereits die Aufrichtigkeit des Französischen Premier-Ministers, für welche Lord Grey kämpft, zugegeben und bezweifeln nur, daß jener geschickte Staatsmann mächtig genug seyn wird, seine Pläne durchzuführen."

Don Pedro ist in seinen Versuchen, zu einer Expedition gegen seinen Bruder eine Anleihe in London zu machen, vollkommen gescheitert. Nur gegen Versetzung seiner Diamanten bekam er 250,000 Pfd. St. Diese Summe wird für seine Bedürfnisse hinreichen, aber ihm nicht die Mittel geben, eine Ausrüstung zu machen. Die Artikel im Courier sind blos eine Art von Annoncen, die Don Pedro selbst einrücken ließ; die englische Regierung ist ihnen fremd.

Portugal.

Das Journal des Débats meldet aus Lissabon vom 10. August: „Seit der Abfahrt der fünf Französischen Linienschiffe nach Toulon ist das im Tajo zurückgebliebene Geschwader durch mehrere andere Kriegs-Schiffe vermehrt worden; noch vorgestern ging eine von Brest kommende Fregatte vor dem Thurm von Belem und eine Brigg vor dem Fort St. Juliao vor Anker. Die Nachricht von der Erhebung des Baron Roussin zum Vice-Admiral ist von allen Offizieren des Geschwaders mit großer Freude aufgenommen worden. Der Aufenthalt des Französischen Geschwaders im Tajo verursacht Dom Miguel und seiner Regierung die lebhafteste Unruhe, die durch die Berichte ihrer geheimen Agenten in London und Paris noch vermehrt wird. Die energischsten Maßregeln werden hier angewendet, um jede aufrührerische Bewegung im Keime zu ersticken. Die Polizei bewacht Tag und Nacht diejenigen Personen, die im Verdacht von Verbindungen mit dem Französischen Geschwader sind. Die unbestimmtesten Berichte reichen hin, um die Verhaftung einer Person zu veranlassen, und selbst die Mönche sind nicht von dergleichen Beunruhigungen frei; so wurde vor kurzem die Mehrzahl der Mönche des Hieronymiten-Klosters verhaftet, welchem gegenüber das Französische Geschwader vor Anker liegt. Zwischen dem Englischen Konsul und den hier wohnenden Franzosen herrscht das beste Einverständniß. Dom Miguel läßt alle Punkte befestigen, an denen, wie er befürchtet, eine Landung bewerkstelligt werden könnte; alle diese Anstalten kann man von den Französischen Schiffen aus deutlich sehen."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 27. August. — Die heutige Staats-Courant enthält das Namens-Verzeichniß aller derjenigen Militairs, die während des letzten Feldzuges getödtet oder verwundet worden oder endlich seitdem vermißt werden. Die Zahl der Getödteten be-

trägt 115, die der Verwundeten 555 und die der Vermißten 60; doch ist der Verlust, den das Gröninger Jäger-Corps erlitten, dabei noch nicht mitgerechnet. Die genannte Zeitung bemerkt bei dieser Gelegenheit: „Es dürfte nicht unpassend seyn, darauf aufmerksam zu machen, wie auch durch die in diesem Verzeichnisse enthaltenen rein Niederländischen Namen der übergroßen Mehrheit aller Getödteten und Verwundeten die in ausländischer Zeitung enthaltene Lüge, daß unser Heer ein Gemengsel von fremden Miethlingen sey, auf das bündigste widerlegt wird.“

Im Journal de la Haye liest man: „Ein Französischer Stabs-Offizier, der sich am 22sten d. M. im Hauptquartier des Prinzen von Oranien in Tilburg befand, wurde von II. KK. HH. den beiden Prinzen zur Tafel gezogen und war dort Zeuge von der freimüthigen Herzlichkeit, Liebe und Eintracht, die in der Umgebung unserer Königl. Familie herrschen. Es scheint dieses auch einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht zu haben, denn als er wieder in den Wagen stieg, wandte er sich an die beiden ihn begleitenden Offiziere und sagte lachend: „„Man ist doch an dem Hofe der Söhne eines despotischen Königs — wie ihn die Belgier nennen — ganz vortrefflich aufgenommen, und ich wundere mich nun nicht mehr, so vielen Patriotismus unter Ihnen zu finden.““ — Die Franzosen haben überall unsere Truppen bewundert, besonders aber unsere Artillerie, die sie für die beste in Europa halten. Sie hatten anfangs die Schuttereien vom platten Lande für Preußen gehalten und waren nicht wenig erstaunt, als sie in der Nähe wahrnahmen, daß es Holländische, Geldernsche oder Friesische Bauern seyen. Der Marschall Gérard selbst hat dem Prinzen die schmeichelhaftesten Komplimente gemacht. Folgende Aeußerung ist besonders merkwürdig: An der Tafel in Tirlemont sagte der Marschall unter Anderem: „„M. H., Sie führen einen wahrhaften Mädchen-Krieg, ich bin nämlich auf dreien Ihrer Schlachtfelder gewesen und habe nirgends ein verbranntes, geplündertes oder verwüstetes Haus gesehen; Alles befand sich in so vortrefflicher Ordnung, als ob Sie blos eine militairische Promenade oder ein Exercier-Manöver gemacht hätten.““ — Diese Worte sind die beste Antwort auf die lügenhaften Anschuldigungen von Plünderung und Mord, welche die Belgischen Zeitungen nicht aufhören gegen die Holländische Armee zu schleudern.“

Das Journal von Luxemburg vom 12. d. beklagt sich über die große Unordnung, welche in der insurrektionellen Verwaltung der Provinz herrsche. Alle Volksklassen fühlen lebhaft das Unangenehme ihrer Lage. Nirgends Sicherheit und Aufsicht; Räuberei und Bettelei erheben überall ihr Haupt. Das sogenannte „tolle“ Bataillon, welches lange genug die Einwohner des Großherzogthums gequält, ließ bei seinem Abmarsch würdige Repräsentanten zurück. Deserteurs dieses Korps schweifen im Land und auf den Heerstraßen umher und flüchten in die Wälder, um vor Verfolgung sicher zu seyn, und trotzen ungestraft den sich selbst überlassenen Behörden.

Das „Journal von Breda“ sagt: Obgleich die Franzosen sich in Belgien gerecht gegen ihre Schützlinge benehmen, so behandeln sie dieselben doch ziemlich rauh. Selbst die Belgischen Offiziere werden nicht geschont. Manche Ohrfeige, die ihnen gegeben wird, ist mit den freundschaftlichen Ausdrücken: „Nimm hin, feige Memme, Ausreißer! rc.“ begleitet. Außer diesen Demüthigungen haben die Belgier starke Summen für den Unterhalt ihrer Beschützer zu zahlen. Sie empfinden also, aber theuer, den berüchtigten Grundsatz der Nichteinmischung.

Brüssel, vom 26. August. — Der König Leopold ist gestern Mittag von Tirlemont hieher zurückgekehrt.

Die Herzoge von Orleans und von Nemours sind gestern nach Frankreich abgereist.

Das Französische Hauptquartier wird heute in Nivelles aufgeschlagen werden.

Durch Königl. Verordnung vom 25sten d. M. ist der Baron Joseph Vanderlinden von Hoogvorst zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt worden, um den Höfen von Oesterreich, Baiern, Würtemberg, Hessen-Darmstadt und Baden die Thron-Besteigung des Königs Leopold anzuzeigen. Hr. Ch. Serruys ist zum Secretair bei dieser Gesandtschaft ernannt worden. Der Baron von Hoogvorst ist bereits gestern Abend nach Wien abgereist.

Der General Niellon, welcher sich gegenwärtig in Brüssel befindet, hat den Ober-Befehl über die 1ste Brigade der 1sten Division erhalten. Mehrere Journale hatten die Ernennung des Generals Mellinet zu einem Posten in der Armee angezeigt. Der Lynx versichert, daß bis jetzt noch nicht die Rede davon gewesen sey.

In dem Generalstab der Belgischen Armee befanden sich 48 Offiziere; davon haben sich nur 4 gemeldet, um sich dem jetzt verlangten Examen zu unterwerfen.

Nachrichten aus Vließingen vom 19ten zufolge, werden 36 Vier- und Zwanzig-Pfünder mit ihren Lafetten auf Transportschiffe gebracht. Sie sind dazu bestimmt, das Fort Lillo und die Schelde-Ufer zu besetzen. Die Holländer befestigen sich noch immer auf dem Capitalen Damm, und haben erst kürzlich wieder 3 Stücke Geschütz auf demselben aufgefahren. Die Belgier befestigen sich dagegen auf der Isabelle-Schleuse. Eine Kanone, die sich im Zeughause von Namur befind, ist, man weiß nicht wie, losgegangen. Die Kugel traf eine Brücke, welche dadurch stark beschädigt wurde. Ein Mann ist durch die Steinstücke, welche umherflogen, bedeutend verletzt worden.

Beilage

Beilage zu No. 208 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 6. September 1831.

Niederlande.

Die bevorstehenden Wahlen der Mitglieder beider von der Verfassung angeordneten Kammern beschäftigen jetzt unsere Zeitungen und zum Theil auch das Publikum. Bei dem letzteren macht sich jedoch eine gewisse Lauheit bemerklich, die unstreitig dem unglücklichen Ausgange des letzten Feldzuges zuzuschreiben ist, der die Gemüther eben so, wie den Patriotismus, herabgestimmt hat. Die Bewerbung um die Stimmen der Wähler ist nicht sehr groß. Ein ansehnlicher Theil derer, die in den Ereignissen des vorigen Jahres aus der Dunkelheit auftauchten, hat seine Popularität schon wieder verloren; dazu gehören namentlich die meisten Offiziere von Rang, die ihre Untüchtigkeit auf das Profundeste dargethan haben und nicht bloß vor den Kugeln der Holländer, sondern auch vor dem durch ein Decret des Königs vom 19ten d. angeordneten Examen der Stabsoffiziere leichenblaß geworden sind. Es wird in Folge dieser Anordnung ein solcher Mangel an tüchtigen Offizieren entstehen, daß man sich nothgedrungen sehen dürfte, im Auslande zu werben, und man glaubt auch, daß die ganze Maßregel darauf berechnet sey, als Grundlage eines bei den Kammern in Antrag zu bringenden Gesetzes wegen Aufnahme fremder Offiziere in unserer Armee zu dienen. Man nennt jetzt den Französischen General Roguet als denjenigen, dem man das Ober-Commando des Belgischen Heeres übertragen will. Die Unwissenheit unserer bisherigen Stabs-Offiziere hat auch wohl den größten Theil der Fehler zu verantworten, die während des letzten Feldzuges begangen worden sind. Zwar hat die Französische gesinnte „Emancipation" nicht unterlassen, dem Könige Leopold selbst die ganze Schuld beizumessen, indem sie dessen gleich Anfangs ohne Plan unternommenen Zug nach Antwerpen, wohin es dem Prinzen von Oranien gelang, die Aufmerksamkeit der Belgier zuerst zu lenken, während er selbst mit seinem Heere sich plötzlich auf den General Daine im Limburgischen warf, als den Grundfehler des ganzen Feldzuges darstellte und nächstdem auch den vom Könige selbst geleiteten, wiewohl gelungenen Angriff auf Bautersem als eine nicht bloß unnütze, sondern auch schädliche Demonstration erscheinen ließ, da durch dieselbe der Herzog von Sachsen-Weimar Zeit gewonnen habe, Löwen zu umgehen und einzuschließen; — dessenungeachtet läßt sich jedoch behaupten, daß, wenn der König von fähigern Köpfen umgeben gewesen wäre, er bei der Kaltblütigkeit und Entschlossenheit, die er an den Tag legte, einen minder demüthigenden Ausgang des ganzen Krieges herbeigeführt haben würde. Viele kenntnißreiche Französische Offiziere, die sich hier über den Stand der Dinge belehrten, haben dies auch zugegeben. Sie lassen dem taktischen Verfahren des Prinzen von Oranien volles Lob widerfahren, rühmen jedoch auch die guten Eigenschaften des Königs der Belgier, der seine neue Laufbahn in einem seltenen Conflicte von Ereignissen und Umständen betreten hat. Eine solche Anerkennung von Seiten der Franzosen kam Manchem unerwartet, doch noch unerwarteter scheint die Friedens- und Ordnungsliebe, die einen Theil der Französischen Krieger mehr als die Legislatoren in der Deputirtenkammer beseelt. So sind z. B. einige Französische Soldaten, welche eines der auf dem Schlachtfelde von Waterloo befindlichen Denkmäler muthwillig beschädigten, von ihren Oberen recht nachdrücklich dafür bestraft worden. Haben auch die Belgischen Landleute manche lästige Naturalien-Requisition zu stellen gehabt, so ist doch im Ganzen über das Benehmen der Franzosen keine Beschwerde geführt worden.

N. S. So eben erfährt man, daß ein neues Protokoll der Londoner Konferenz (No. 34) hier angekommen ist. Dem Vernehmen nach wird darin dem Könige der Niederlande und den Belgiern ein sechswöchentlicher Waffenstillstand vorgeschlagen, der, wie nicht zu bezweifeln ist, von unserer Seite und auch wohl vom Könige von Holland angenommen werden wird. Der sechswöchentliche Termin wird hoffentlich mit dem günstigsten Erfolge dazu benutzt werden, einen Definitivvertrag zwischen Holland und Belgien zu Stande zu bringen und solchergestalt den Europäischen Frieden zu befestigen.

Schweden.

Stockholm, vom 26. August. — Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin ist vorgestern Nachmittag um 5¼ Uhr im Schlosse zu Drottningsholm von einem Prinzen glücklich entbunden worden, der in der heiligen Taufe die Namen Nikolas August, mit dem Titel eines Herzogs von Dalekarlien erhalten wird. Dieses glückliche Ereigniß ist den Bewohnern der Hauptstadt sofort durch Artillerie-Salven verkündigt worden. JJ. MM. der König und die Königin, so wie Se. Königl. Hoh. der Kronprinz, begleitet von den Zeugen, die nach dem alten Gebrauche bei der Entbindung der Frau Kronprinzessin zugegen gewesen waren, wohnten mit Ihren Hofstaaten und mehreren Beamten, die sich sofort nach Drottningsholm begeben hatten, daselbst einem von dem Groß-Almosenier gehaltenen feierlichen Te Deum bei, und dankten der Vorsehung für ein Ereigniß, das, indem es das Glück und die Zukunft beider Königreiche aufs Neue dauernd verbürgt, zugleich die Wünsche und Hoffnungen des Königl. Hauses und aller getreuen Unterthanen Sr. Majestät erfüllt. Auch hier in der Hauptstadt wurde an demselben Tage in sämmtlichen Kirchen ein Te Deum ge-

sungen, zu welchem sich gleichfalls eine zahlreiche Menge von Einwohnern aller Stände, beseelt von einem Gefühle des Dankes gegen den Höchsten, eingefunden hatte. Zu Pathen des neugebornen Prinzen haben Se. Majestät eingeladen: Se. Majestät den Kaiser von Rußland und Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helena, Gemahlin des Großfürsten Michael Kaiserl. Hoheit. Die Frau Kronprinzessin befindet sich so wohl, wie es die Umstände nur immer gestatten, und der neugeborne Prinz genießt der vollkommensten Gesundheit.

Cholera.

Seit dem Ausbruch der Krankheit bis zum 3. September Mittags sind in Berlin im Ganzen 17 Personen erkrankt, davon 13 gestorben, keine genesen und in ärztlicher Behandlung noch 4.

Friedeberger Kreis. Am 28. Aug. ist die Cholera in Alt-Beelitz und Neu-Mühlendorf bei Driesen ausgebrochen.

Landsberger Kreis. Hier hat sich die Cholera am 28. August in den Dörfern Jägerwerder und Vice gezeigt.

In Nieder-Finow, Kreis Angermünde, ist die Cholera am 25. August ausgebrochen, 8 Personen sind bis zum 30sten daran verstorben.

Ober-Barnimscher Kreis. Am 31. August hat sich die Cholera in den Dörfern Hegermühle und Steinfurth in der Nähe von Neustadt-Eberswalde gezeigt; in Hegermühle sind bereits 5 Pers. gestorben.

Nieder-Barnimscher Kreis. In Zerpenschleuse ist neuerlich am 30sten August eine Person an der Cholera verstorben.

In Stettin waren

	erkrankt	genesen	gestorben	Bestand
am 30. August	7	=	5	2

Unter den Gestorbenen befindet sich ein Soldat.

Im Kreise Bromberg sind seit dem 12. August in folgenden noch nicht angemeldeten Ortschaften Sterbefälle an der Cholera vorgekommen, in der Kanals-Kolonie, in Kapuczysko, Okollo, Czißkowken, Neu-Dombrowken, Bartelsee, bei Strikeek und bei Pietzka; es sind aber überhaupt in 16 verschiedenen Ortschaften dieses Kreises bis zum 27. August 112 Personen erkrankt und davon 90 gestorben.

Im Kreise Schubin, wohin sich die Ansteckung noch nicht verbreitet hatte, ist am 20. August die Cholera in 3 Ortschaften zugleich ausgebrochen, in Gromadner Schleuse, Ludwikowo und Paulina; es sind daselbst bis zum 22sten August 18 Personen erkrankt und 8 gestorben.

In Petersburg waren seit dem Beginn der Krankheit bis zum 21sten August erkrankt 8742, gestorben 4492; vom 21sten verblieben krank 131 Personen. Während des 22. August erkrankt 19, genesen 18, gestorben 8, verblieben krank zum 23. August 124 Personen; von diesen in Privathäusern 16, in Krankenhäusern 108, zur Genesung geben Hoffnung 68 Personen.

Nachricht an das Publikum.

So sehr auch die zur Heilung der Cholera empfohlenen Heilmethoden, hinsichtlich der Wirkung der zum innern Gebrauch bestimmten Arzneimittel von einander abweichen, so übereinstimmend zeigen sie sich doch im Allgemeinen in der Wahl der äußerlich anzuwendenden Mittel welche alle mehr oder minder, wenn auch auf verschiedenen Wege Erregung der gesunkenen Hautthätigkeit und schleunige Erwärmung der ganzen Oberfläche des Körpers zu erzielen suchen. Unter diesen nehmen warme Bäder, sowohl Wannen und noch mehr Dampfbäder eine ausgezeichnete Stelle ein. Um letztere zu bewerkstelligen, hat man verschiedenartige Maschinen in Vorschlag gebracht, von denen aber nur diejenigen Berücksichtigung verdienen, die schnell, da bekanntlich hier weniger als in irgend einer andern Krankheit, die einmal zur Anwendung von Heilmitteln versäumte Zeit je wieder zu ersetzen ist, und zugleich auch durch einen höchst einfachen und möglichst wohlfeilen Apparat eine sehr hohe Temperatur hervorzubringen im Stande ist.

Da man jedoch sich nur auf dem Wege des Versuches hierüber Auskunft verschaffen konnte, so hielt der unterzeichnete Comité es unmittelbar nach seiner Bildung für eben so nothwendig als ersprießlich, sich zunächst mit der diesfälligen Untersuchung zu beschäftigen, um Andern unnütze und vergeblich verschwendete Bemühungen und Kosten zu ersparen, so wie auch überhaupt die mehr oder mindere Tauglichkeit des einen oder des andern Apparats zur Erreichung von Heilzwecken festzustellen.

Die Versuche wurden mit der vom Herrn Prof. Dr. Runge empfohlenen Dampfwanne begonnen, deren nähere Beschreibung sich in der Breslauer Zeitung No. 139, Freitag den 17. Juni 1831, S. 2242 findet, und die so construirt ist, daß vermittelst eines aus einem Dampfkessel geleiteten Rohres die sich entwickelten Dämpfe in eine mit Deckeln versehene Wanne geleitet werden, in welche der Kranke gebracht wird. Die Temperatur-Erhöhung fand nun von dem Augenblicke, in welchem das in dem Dampfkessel befindliche Wasser ins Kochen gerieth, auf folgende Weise statt:

Zeit.		Temperatur der Wärme.	
5 Uhr	35 Min.	17°	
—	40 Min.	20°	
—	45 Min.	24	°
—	50 Min.	27	°
—	55 Min.	30	°
6 Uhr	—	32	°
—	5 Min.	32,°	5
—	10 Min.	33	°
—	20 Min.	34	°
—	30 Min.	35	°

Ein Zeitraum von einer Stunde war also erforderlich, um eine Temperatur-Erhöhung von 17 Grad hervorzubringen. Wenn sich auch annehmen läßt, daß bei einem zweiten unmittelbar darauf angestellten Versuche bei nun schon erwärmten Wänden der Wanne jene Temperatur in ungleich kürzerer Zeit hervorgebracht werden würde, so geschieht es doch immer in einem verhältnißmäßig zu langen Zeitraume, um in der Cholera, wo Alles schnelle Einwirkung dringend erheischt, von der Anwendung dieses Apparats nur einigen Nutzen erwarten zu können. Ueberdies vermöchte der von tonischen und chlonischen Krämpfen befallene und eben deswegen höchst unruhige Cholera-Kranke unter allen Lagen am Wenigsten in der sitzenden auszuhalten, ein Grund, aus welchem noch mehr als die früheren die Unausführbarkeit des diesfälligen Vorschlages hervorgeht.

Dagegen verdienen einige kleine technische Einrichtungen der hierzu gehörigen Dampfentwicklungs-Maschiene wohl erwähnt und von andern nachgeahmt zu werden, nämlich ein Apparat um die Lampe, ohne die Feuerung zu unterbrechen, stets wieder mit Spiritus zu füllen, bestehend in einem mit einer trichterförmigen Mündung versehenen Rohre, welches unter einem spitzen Winkel aus derselben nach oben geht und mit dem Innern in Verbindung steht — und verschiedene für die Mündung des Rohres bestimmte Aufsätze, die dazu dienen, die Ausströmung des Dampfes auf eine größere Fläche stattfinden zu lassen.

Diejenigen Vorrichtungen, in welchen der Kranke auf seiner Lagerstätte liegend, vermittelst Wasserdämpfe erwärmt werden kann, scheinen dagegen ungleich empfehlungswürdiger zu seyn. Dies geschieht auf eine eben so einfache als zweckmäßige Weise, indem über eine Bettstelle Reifen ausgespannt werden, worüber man wollene Decken ausbreitet, unter welche nun die Dämpfe geleitet werden. Unter allen hierzu empfohlenen Maschienen eignet sich die von Dzondi angegebene am besten hierzu, daher dieselbe auch in den hiesigen Ortes bereits eingerichteten Cholera-Hospitälern bereits eingeführt worden ist.

Von den Moment, als das in dem Dampfkessel befindliche Wasser zu kochen, also die Dampfentwickelung begann, stieg die Temperatur in jenen Raum unter den wollenen Decken von 17° R. bis auf 40° und nach 10 Minuten auf 48°. Nur die wollene Decke war etwas feucht, der Strohsack hingegen fast völlig trocken.

An dieser Dzondischen Maschine hat man hiesigen Ortes die Abänderung angebracht, daß der zur Erwärmung erforderliche Spiritus nicht in einer besondern Lampe, sondern um einer um die Basis des Gefäßes laufenden offnen Rinne sich befindet, eine Einrichtung, die man häufig bei Kaffeemaschinen sieht. Jedoch abgesehen davon, daß durch den auf die angegebene Weise, offen und frei brennende Spiritus sehr leicht Beschädigungen der Maschiene (gewöhnlich schmilzt das zur Löthung des Henkels verwandte Zinn herab) und der dabei thätigen Personen, ja selbst auch Feuersgefahr veranlaßt werden könne, so kommt das in derselben befindliche Wasser überhaupt nur langsam zum Kochen und vermag jenen Bettraum nicht so schnell als die Dzondische unveränderte Maschine zu erwärmen, wenigstens war in unsern dieserhalb angestellten Versuchen dieselbe erst nach einer halben Stunde von 17° auf 26° erhöht.

Das in dieser Maschine in dem obern Theil des Wasserbehälters befindliche, zur Aufnahme von aromatischen Substanzen bestimmte Sieb, erscheint als völlig überflüßig, da die Entwickelung der flüchtigen Bestandtheile doch auf keinem andern Wege als auf dem der Destilation geschieht, und somit auch unmittelbar in das kochende Wasser gebracht werden können, daher man auf diese Weise mitteist der Dzondischen unveränderten Maschine die gewiß sehr heilsame Entwickelung gewürzhafter Dämpfe bewerkstelligen kann.

Obgleich diese Versuche nun entschieden zeigen, daß jene so eben beschriebene Verrichtungen sich ganz dazu eignen, dem Kranken einem sehr hohen Grade feuchter Wärme auszusetzen, so hat man doch von mehreren Seiten her, die Besorgniß geäußert, daß während und nach dem Abtrocknen durch die Verdunstung der Feuchtigkeit eine Erkühlung stattfinden könne, die dann allerdings das ganze Heilverfahren als verwerflich erscheinen lassen würde. In der Meinung, daß nur ein Sachverständiger hierüber am besten zu urtheilen vermöge, erklärte sich ein Mitglied des Comité bereit, einen diesfälligen Versuch an sich selbst anstellen lassen zu wollen, wozu denn auch unverzüglich geschritten wurde. Um 6 Uhr 12 Minuten, als das Wasser in der Maschine kochte und die Dämpfe sich entwickelten, legte sich der Experimentator entkleidet, in das zu diesem Zwecke bereitete Bett von der oben beschriebenen Construction. Die Zahl der Pulsschläge betrug 72. Sie steigerte sich nach 3 Minuten bei 30° auf 78 nach 5 Minuten bei 40° auf 84°, nach 5 Minuten bei 48° auf 90 und abermals nach 5 Minuten bei Fortdauer der oben genannten hohen Temperatur auf 96°. Die Temperatur des Körpers erhöhte sich nur wenig, ein in die Achselhöhle gebrachtes Thermometer zeigte nur 31°, also nur eine Vermehrung von einem Grade über die gewöhnliche Temperatur. Nun ward der Versuch geendet, der überhaupt eine Viertelstunde gewährt hatte und das heiße Dampfbett mit einem andern vertauscht, in welchem der Experimentator in erwärmte wollene Decken gehüllt wurde. Schon beim Beginn des Experiments brach reichlicher Schweiß über den ganzen Körper aus, jedoch erregte die immer mehr zunehmende endlich wie schon erwähnt auf 48° R. steigende Temperatur durchaus kein unangenehmes Gefühl, so wie überhaupt das Verweilen in derselben ohne alle Beschwerden noch länger ertragen worden wäre, wenn es der Zweck des Versuchens erfordert hätte. Der Strohsack in dem Dampfbett war fast völlig trocken, so wie auch die darüber ausgebreiteten wollenen

Decken waren nur wenig und selbst das Hemde des Experimentators nichts weniger als bedeutend befeuchtet; Thatsachen, die für die praktische Anwendung, wie leicht begreiflich, von höchster Wichtigkeit sind. Während des Aufenthalts in jener wollenen Decke, dauerte das Ausbrechen des Schweißes fort. Das Hemde ward nun mit einem andern gelind erwärmten gewechselt, und dabei aber wie auch während und nach dem Abtrocknen durchaus keine Erkühlung gespürt. Die Haut blieb warm und entwickelte bei jedesmaligen sorgfältigem Einhüllen abermals reichlichen Schweiß; der Puls sank allmählig immer mehr herab und erreichte nach 20 Minuten wieder das alte Maaß.

Der Zweck dieses Versuches schien also in so fern erreicht, als das Resultat genügend zeigte, daß man vermittelst der von Dzondi angegebenen Dampfmaschine in sehr kurzer Zeit eine sehr hohe Temperatur hervorzubringen vermöchte und daß bei dieser Anwendungsart von feuchter Wärme der Badende, bei nur einigermaßen angewendeten Vorsichts-Maßregeln keine Erkältung erleiden könnte.

Bei Anfertigung von Dzondi's Dampfmaschinen dieser Art könnte man jene Verbesserungen anbringen, deren wir bei Beschreibung der Dampfbadewannen gedachten und welche so viel uns bekannt zuerst von dem Klemptner Herr Renner (Kränzelmarkt) angegeben wurden. Außer letzteren liefern noch die Herrn Frank und Werner u. a. m. jene Maschinen in vorzüglicher Qualität.

Zur Entwickelung erwärmter Luft hat Herr Kreis-Physikus Dr. Meyer eine Lampe vorgeschlagen, vermittelst welcher es aber nicht gelang, selbst innerhalb dem Zeitraum einer Stunde, jenen Bettraum höher als um 8 Grad zu erwärmen.

Wenn Jemand eine Vorrichtung wünschte, um empyreumatische oder brenzliche Dämpfe zu entwickeln, denen wegen ihrer reizenden Eigenschaft gewiß bedeutende Heilwirkung nicht abzusprechen ist, so schlagen wir hierzu eine von dem Klemptner Herrn Franke angegebene Abänderung der Dzondischen Maschinen vor, die im Wesentlichen darin besteht, daß das Gefäß, welches die zur Entwickelung brenzlicher Dämpfe bestimmten Substanzen enthält, vermittelst eines Rohres mit der freien Luft kommunizirt, durch welche Vorrichtung das schnellere Entweichen derselben befördert wird. Erfordert es der Heilzweck unmittelbar nach dem Gebrauch der brenzlichen Dämpfe einen hohen Grad von feuchter Wärme anzuwenden, so hat man nur nöthig durch jenes Rohr Wasser in das Gefäß zu gießen, wonach alsbald sich eine eben so hohe Temperatur entwickelt wie durch die einfache Dzondische Maschinen.

Der ärztliche Comité für Schlesien
Wendt, Kroker, Ebers, Guttentag, Borkheim, Pulst, Knispel, Göppert.

Breslau, den 5ten September. — Heute kamen alle Briefe von Berlin durchstochen und durchräuchert hier an, die übrigen Poststücke waren gleichfalls als gereiniget bezeichnet. Die von Berlin kommenden Passagiere wurden sammt denjenigen, welche unterweges dazu gekommen und mit ihnen bis hieher gereist waren, in Folge der nach §. 6 der abändernden Bestimmungen der Königlichen Immediat-Commission vom 5. August, wonach jeder Ort die Befugniß behält, sich gegen den Verkehr mit angesteckten oder verdächtigen Orten selbst zu schützen, noch vor Eintritt in die Stadt angehalten und mit polizeilicher Begleitung nach der Contumaz gefahren. Es wird diese Vorsichts-Maaßregel so lange beobachtet werden, bis anderweitige Maaßregeln gegen die Verbreitung der Cholera von Berlin aus, getroffen seyn werden.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich theilnehmenden Verwandten und Freunden zu geneigtem Wohlwollen.

Hirschberg den 28. August 1831.

Louise von Zander.

G. Pusch, Kammer-Assessor bei Sr. Durchl. dem Fürsten von Anhalt-Pleß.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Bianka, geborne Stachelroth, von einem gesunden Mädchen, zeigt allen seinen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Mankerwitz den 2. September 1831.

Dr. Martin.

Sonntag den 28. August Nachts ¾ auf 1 Uhr wurde meine liebe Frau Mathilde geb. v. Ziegler und K. von einem gesunden Sohne glücklich entbunden. Dieses meldet entfernten Freunden und Verwandten ergebenst.

Bunzlau. Lehmann, Oberlehrer.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 6ten: Die Braut. Oper in 3 Akten. Musik von Auber. Demoiselle Nina Sontag, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, Henriette, als Gast.

Donnerstag den 8ten, zum erstenmale: Faust. Große Oper in drei Akten von Leonhard. Musik von Louis Spohr. Die beiden Schluß-Decorationen sind neu gemalt, vom Decorateur Hrn. Weyhwach. Die Tänze arrangirt vom Balletmeister Herrn Kobler. Geschlossene Logen zu den ersten 3 Vorstellungen verkauft der Kastellan Wißmann im Theater.

Bekanntmachung.

Der Schneidergeselle Stegmann aus Stettin, dessen Signalement nicht angegeben, welcher mit einem an der Cholera in Maltsch Verstorbenen auf einer und derselben Lagerstätte geschlafen, hat sich gleich nach erfolgtem Sterbefall, heimlich aus dem inficirten Orte entfernt. Sämmtliche Behörden werden daher ersucht und resp. angewiesen, auf den Stegmann zu invigiliren, im Betretungs-Falle denselben sofort in Contumaz zu setzen, und wie dies geschehen, gleichzeitig uns anzuzeigen. Breslau den 5. Septbr. 1831.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bau-Verdingungen.

Es soll die Ausführung mehrerer Reparatur-Arbeiten, bei der Königl. Brettmühle zu Katholisch-Hammer im Königl. Forst-Revier Briesche, eine Meile von Trebnitz, hohem Auftrage gemäß, an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Termin auf den 14ten September c. in dem Amts-Locale der unterzeichneten Königl. Forst-Rendantur anberaumt ist, zu welchem qualificirte Bauhandwerker mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von heute an die Bedingungen, zu jeder schicklichen Zeit zur Einsicht hier bereit liegen.

Trebnitz den 2ten September 1831.

Königliche Forst-Rendantur. Lehmann.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Patrimonial-Gericht wird auf den Antrag der Francisca unverehelichten Gerstmann zu Grottkau, deren Bruder Heinrich Gerstmann aus Camenz, welcher seit dem Jahre 1808 verschollen, und von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht eingegangen ist, oder dessen unbekannte Erben hiermit vorgeladen, sich binnen neun Monaten und spätestens in dem auf den 28sten December 1831 Vormittags um 9 Uhr angesetzten Termine entweder schriftlich, oder persönlich allhier zu melden, und weitere Anweisung, bei seinem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und dessen Vermögen seiner Schwester Francisca Gerstmann zugesprochen werden wird. Camenz den 24. Februar 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederl. Herrschaft Camenz.

Edictal-Citation.

In dem Hypothekenbuche des Erbpachts-Ackerstücks sub No. 74 zu Hassitz bei Glatz gelegen, haften Rubr. III. No. 1. 666 Rthlr. 20 Sgr. ex recognitione vom 3ten März 1795, für die verwittwete Obermüller Melzer zu Glatz. Diese Post ist bezahlt, die gedachte Recognition aber verloren gegangen, weshalb vom Besitzer des verpfändeten Grundstücks Scholzen Aßmann zu Hassitz, das öffentliche Aufgebot in Antrag gebracht worden ist. Es werden daher alle, welche an die über diese Forderung ausgestellte Recognition, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, ihre Rechte im Termine den 6ten October c. Vormittags 9 Uhr in der Kanzellei zu Hassitz anzugeben und zu verificiren, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die zu löschende Post und die darüber ausgestellte Recognition werden präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt und die Löschung dieser Post verfügt werden.

Habelschwerdt den 2ten July 1831.

Das Landgräflich zu Fürstenberg Hassitzer Gerichts-Amt.

Subhastations-Patent.

Die den Tiepoldtschen Eheleuten zu Gaumitz gehörig gewesenen Grundstücke: a) die im dasigen Hypotheken-Buche sub Nro. 11. verzeichnete Freistelle, b) das ebendaselbst gelegene im Hypotheken-Buche der dismembrirten Dominial-Grundstücke sub No. 11. verzeichnete Ackerstück, welche zusammen auf 764 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt worden sind, sollen erbtheilungshalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 22sten October d. J. Nachmittags 3 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Gaumitz anberaumt worden, und es werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden sofort erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme begründen.

Frankenstein den 6ten August 1831.

Das Gerichts-Amt des Ritterguts Gaumitz.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß des gestorbenen Gottlieb Gebel gehörige, sub No. 44. zu Käscherey gelegene, auf 2385 Rthlr. 16 Sgr. 4 Pf. Court. gewürdigte Freistelle incl. zwei und ½ Dominial-Antheil à 1000 Rthlr. soll im Wege der freiwilligen Subhastation Behufs der Erbtheilung veräußert werden. Dazu haben wir drei Bietungs-Termine auf den 8ten August a. c., den 8ten October und den 12ten December a. c. anberaumt, wozu wir Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch einladen, alsdann bei uns sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und der Adjudication dieses Fundi an den Meist- und Bestbietenden, gegen zu erfolgende Kaufgelder-Berichtigung gewärtig zu seyn. Die Taxe davon kann täglich bei uns eingesehen werden.

Strehlen den 20sten May 1831.

Das Justiz-Amt Schönbrunn und Käscherey.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 15. März 1803, 30sten Decbr. 1806, von dem Koppel Joachim Tworoger für die Ignatz Stobrawasche Pupillar-Masse über 333 Rthlr. 10 Sgr. ausgestellt, und auf der Freistelle sub No. 5 des Hypothekenbuches von Wieschowa intabulirt, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche

binnen 3 Monaten, und spätestens in dem, den 24. October d. J. Vormittags 9 Uhr hieselbst anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen. Sollte sich kein Prätendent melden, so werden dieselben mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen auf das verpfändete Grundstück präcludirt, ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das bezeichnete Document für amortisirt oder nicht weiter geltend erklärt werden. Gleiwitz den 9. Juli 1831.

Das Gerichts-Amt Wieschowa.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Patronen-Personale, welche das hiesige Haus-Armen-Medizinal-Institut mit milden Beiträgen unterstützt, zeigt die unterzeichnete Direction hierdurch ganz ergebenst an: daß den 10ten dieses Monats Nachmittags um 3 Uhr die Haupt-Revision von der Verwaltung im Jahre $18\frac{3}{3}\frac{0}{1}$ an der gewöhnlichen Stelle im Fürstensaale des Rathhauses statt finden wird, und bittet, sich durch Beiwohnung dieser Verhandlung, persönlich von Verwendung und Verrechnung der Einkünfte dieser Anstalt geneigtest zu überzeugen. Breslau den 1. September 1831.

Die Direction des Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

Auction.

Es sollen am 12ten September c. Vormittags um 9 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49 am Naschmarkte, die zur Concurs-Masse des Weinhändler **Fiedler jun.** gehörigen Pretiosen, Gold und Silberzeug, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 27. August 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 7ten September c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarkte, die zum Nachlasse der Zeugmacher Breutigamschen Eheleute gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meub'es, Kleidungsstücken, einer Kammelmaschine und allerhand Vorrath zum Gebrauch an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Kourant versteigert werden. Breslau den 1sten September 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Verkaufs-Anzeige.

Die zu einer Specerei-Handlung erforderlichen Repositorien nebst Verkaufstafel, bestens conditionirt und sehr vortheilhaft eingerichtet, mehrere Centner, ein großer eiserner Mörser und eine große Koffee-Mühle, sind zu verkaufen, am Neumarkt No. 1.

Neuen fetten Holländischen Käse
erhielt und offerirt im Ganzen und Einzeln
Carl Fr. Praetorius,
Albrechtsstraße No. 39 im Schlutiusschen Hause.

Wohlfeiler Waaren-Verkauf.

Die Handlung Hübner & Sohn (Ring No. 43., das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke) verkauft zu diesem Jahrmarkte alle auf dem Lager habende Kunst-, Galanterie-, feine und grobe kurze Waaren zu sehr herabgesetzten wohlfeilen Preisen, sie verspricht bei en gros Einkäufen die vortheilhaftesten Bedingungen, und wird es sich zur größten Pflicht machen, keinen der sie Beehrenden unbefriediget zu entlassen.

---

200 Fuder Seifensieder-Asche werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Literarische Anzeige.

So eben hat die Presse verlassen:

Dr. Joh. Wendt,
Königlicher Geheimer Medicinal-Rath, Professor rc.
Ueber die
asiatische Cholera
bei ihrem Uebertritte
in Schlesiens süd-östliche Gränzen.
Ein Sendschreiben
an seine Amtsgenossen in der Provinz.
Preis: Geheftet. 10 Sgr.

Breslau den 20. August 1831.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Literarische Anzeige.

Bei Veike in Berlin ist erschienen und bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

Pfeil, Dr. W., neue vollständige Anleitung zur Behandlung, Benutzung und Schätzung der Forsten. Ein Handbuch für Forstbesitzer und Forstbeamte. Dritte Abtheilung. Forstschutz und Forstpolizei-Lehre. Zweite Ausgabe. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Desselben Werks vierte Abtheilung. Forstbenutzung und Forsttechnologie. Zweite Ausgabe. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Die ersten Abtheilungen, welche früher erschienen sind, enthalten:

Die erste Abtheilung: die Literatur, Nachweisung. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Die zweite Abtheilung: Holzkenntniß u. Holzerziehung. Zweite Ausgabe. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Die letzte Abtheilung, die Forsttaxation enthaltend, wird bald folgen.

Literarische Anzeige.
So eben erschien in meinem Verlage:

Fibel und Lesebuch zur Uebung im richtigen Betonen
von
Georg Benjamin Bog,
Vorsteher einer Privat-Lehranstalt in Breslau.
1831. 182 Seiten in gr. 8. Preis 10 Sgr.

Dieses Lesebuch, das von einem vielerfahrenen Schulmanne Breslau's verfaßt ist, wird sich durch die darin befolgte, von dem Verfasser seit Jahren erprobte Methode gewiß den Lehrern der Bürger- und Landschulen für den ersten Unterricht im Lesen als zweckmäßig und practisch brauchbar bewähren. Die beigegebenen Lesestücke sind für das Gemüth der Jugend sehr ansprechend gewählt. Dazu ist der Preis des Buches verhältnißmäßig sehr niedrig gestellt.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Literarische Anzeige.
In der Neuen Günterschen Buchhandlung in Glogau und Lissa ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

Rath und Rettung in der Noth!
Trost- und Beruhigungsgründe
für die
durch das Herannahen der Cholera aufgeschreckten Gemüther,
nebst Angabe
aller gegen diese Krankheit bisher empfohlenen Schutzmittel,
von
Dr. W. Cohnstein,
praktischem Arzte im Gr. Herzogt. Posen.
8. geheftet. Preis 5 Sgr.

Wenn von den vielen bisher erschienenen Schriften über die Cholera nur wenige dazu geeignet sind, ängstlichen Gemüthern Trost und Beruhigung zu gewähren, so verdient vorstehendes Werkchen um so mehr eine besondere Beachtung und Empfehlung, da der Verfasser sich bestrebt hat, in selbigem den asiatischen Würgengel von einer mildern Seite und zwar auf haltbare Gründe gestützt, darzustellen und zugleich auf die Eigenthümlichkeiten, den Verlauf der Cholera, die Unterscheidungsmerkmale von dem gutartigen Brechdurchfall, alle bisher empfohlene Schutzmittel und die erste Behandlung derselben in einer auch dem Nichtarzte verständlichen Sprache aufmerksam zu machen. Diese nützliche Schrift sollte in keiner Familie fehlen.

Ausschieben
Mittwoch den 7ten September bei P. Böttinger, in Pöpelwitz.

Erwiederung.
Mit Bezugnahme auf die No. 203. der Breslauer und privilegirten schlesischen Zeitung enthaltenen Anzeige des Goldarbeiter August Gärttner, machen wir hiermit bekannt, daß wir Endesunterzeichnete Zahnärzte, dem Herrn August Gärttner niemals Aufträge weder zur Anfertigung künstlicher Zähne noch vollständiger Gebisse ertheilt haben.
Breslau den 2. September 1831.
Verw. Hof-Zahnarzt Dr. Schmidt, verehl. Dr. Walsleben, Zahnärztin.
Dr. Walsleben, Zahnarzt.
R. Linderer, Zahnarzt.
Liewald, Zahnarzt.
A. Mangelsdorff, Wund- u. Zahnarzt.

☞ Bekanntmachung.
Gesundheits-Atteste und Reinheits-Atteste zu Waaren, sind à Buch $7^1/_2$ Sgr. in der Buchdruckerei bei Brehmer & Minuth, Sandstraße No. 14, zu haben.

Eisernes emaillirtes Kochgeschirr aller Art
empfingen so eben in größter Auswahl und verkaufen sehr wohlfeil
Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

J. J. Rössinger aus Dresden
empfiehlt sich während des Marktes mit den feinsten Stickereien, ganz was schönes, in Spenzer, Hauben, Ueberschlagkragen, Streifen in Moll und Till, und versichere bei gütiger Abnahme die möglichst billigsten Preise. Mein Verkauf ist Riemerzeile im Hause des Herrn Goldarbeiter Somme im Gewölbe.

Anzeige.
So eben empfing ich wiederum einen Transport Leib-Binden besonderer Qualität, nicht von Flanell, deren Heilsamkeit bereits durch Mittel verstärkt ist, welche in neuester Zeit von berühmten Aerzten als höchst wirksam gegen die Cholera erkannt sind; ich eile daher ein geehrtes Publikum hierauf ergebenst aufmerksam zu machen.
Heinr. Aug. Kiepert,
am Ringe No. 18. im Hause der Frau Kaufmann Röhlicke.

Anzeige.

Mein Leinewand-, Drillich- und Tischzeuglager ist seit den letzten acht Tagen durch neuere Zufuhren wiederum auf das Vollständigste assortirt worden; und um darin einen recht lebhaften Absatz zu bewerkstelligen, verkaufe ich diese Waaren stets streng nach dem Willen meiner Fabrikfreunde.

Ich mache daher ein geehrtes Publikum aufmerksam, diese Vortheile nicht außer Acht zu lassen. Heinr. Aug. Kiepert,

am Ringe No. 18, im Hause der Frau Kaufmann Röhlicke.

Anzeige.

Sehr schöne goldne und silberne Denkmünzen, die sich zu Tauf- und allen anderen festlichen Gelegenheiten eignen, erhielten so eben in schönster Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn,

Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Bier-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich eine ganz neue Sorte sehr gutes Faßbier, welches auch der Gesundheit sehr zuträglich und an Geschmack alle weiß und braune Faßbiere übertrifft, im goldenen Ring, goldene Radegasse, zu dem billigsten Preise ausschenke, und bittet um geneigten Zuspruch. J. G. Baesler.

Anzeige.

Das feinste raffinirte Rüböl offerirt im Ganzen und einzeln zu den billigsten Preisen die Oel-Fabrik und Raffinerie

F. W. L. Baudel's Wittwe,

Junkernstraße No. 32. der Post schrägüber.

Anzeige.

Die ächten Müllerdosen, ohne äußere Verzierungen, desgleichen mit Perlmutt eingelegt und mit Gemälden, empfingen so eben in größter Auswahl und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner et Sohn,

Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Verlorner Stock

von schwarz gebeiztem Ebenholz mit weißer Krücke, bittet gegen Belohnung abzugeben, Albrechts-Straße No. 42. zwei Stiegen hoch. Friedr. Wilh. Kern.

Unterkommen-Gesuch.

Ein militairfreier, praktisch und wissenschaftlich gebildeter Oberförster, der im Finanz-Ministerium seine Prüfung abgelegt, neun Jahre ein bedeutendes Forst-Amt verwaltet hat, wünscht ein ähnliches Unterkommen. Näheres ertheilt auf portofreie Briefe

Breslau den 3ten September 1831.

August Schminder, Conditor,

Ohlauer-Thor, Mauritius-Platz No. 6. im Verkaufs-Gewölbe.

Drei Thaler Belohnung.

Sonntag den 4ten September ist auf dem Wege aus dem Liebichschen Garten bis an das Schweidnitzer Thor eine goldne Kapsel mit einer mittelstarken goldenen Kette versehen, verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder wird obige Belohnung bei dem Gastwirth Herrn Brückner in den zwei Löwen auf der Ohlauer-Straße zugesichert.

Breslau den 5ten September 1831.

Avertissement.

Mein so schön belegenes und geräumiges Locale, im ersten Stock in der goldnen Krone am Ringe, bin ich gesonnen an eine Privat-Gesellschaft unter sehr billigen Bedingungen abzulassen. Coffetier Schmidt.

Vermiethung.

An der Promenade in einer freien und gesunden Gegend ist eine Wohnung von fünf Stuben, nebst Küche, Speisegewölbe und Zubehör in der ersten Etage mit Garten-Benutzung, zu Michaeli zu vermiethen, wo? erfährt man im Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Krause, Rittmeister, von Krischanowitz; Hr. Opitz, Lieutenant, von Meffersdorff; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Leobschütz; Hr. Köppen, Kapitain, von Lauban. — Im goldnen Schwerdt: Herr Werneyer, Kaufmann, von Glatz; Hr. Girard, Professor, von Kalisch; Herr Londe, Herr Chamberet, Hr. Allibert, Aerzte, von Paris. — Im Rautenkranz: Hr. Graf von Hoverden, Landrath, von Hünern. — Im blauen Hirsch: Hr. Philler, Kaufmann, von Patschkau. — Im weißen Adler: Hr. Biedig, Hr. Zölfel, Kaufleute, von Rawicz. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Lessel, von Nauke. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Schuckmann, Ober-Bergrath, Hr. Herrmann, Justiz-Kommissarius, beide von Brieg; Hr. Himmelmann, Kaufmann, von Bremen; Hr. Schnackenberg, Fabrikunternehmer, von Kraschow; Hr. Oppler, Kaufmann, von Rosenberg. — In der goldnen Krone: Hr. Wehrsig, Hr. Gogler, Kaufleute, von Wüstewaltersdorff; Hr. Opitz, Gutsbes., von Ernsdorff; Hr. Kutzner, Kaufm., von Reichenbach. — Im gold. Schwerdt: (Nicolaithor): Hr. Ditrich, Thierarzt, von Berlin. — Im Privat-Logis: Hr. Tschirschky, Gutsbes., von Kobelau, Ritterplatz No. 8.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.